

Wie das «wichtige Areal» überbaut werden soll

Thun 400 bis 600 Wohnungen, die um einen Park angeordnet werden: Das sind die Pläne für die Bostudenzelg im Schoren-Quartier. Jetzt steht das Siegerprojekt im Ideen-Wettbewerb fest. Hochhäuser sind keine geplant.

Michael Gurtner

«Dieses Areal ist für uns als Stadt sehr wichtig», stellte **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** gleich zu Beginn der Medienkonferenz am Dienstagnachmittag klar. Denn: Beim Gebiet Bostudenzelg gegenüber dem Hauptsitz der Firma Meyer Burger im Schoren-Quartier handle es sich um eines der letzten zusammenhängenden und noch unbebauten Areale in der Bauzone – 45 000 Quadratmeter, die sich zur Hälfte im Besitz der Stadt, zur Hälfte in jenem der Frutiger AG und der Bernischen Pensionskasse befinden. Hier also soll ein neues Wohnquartier entstehen. Für dieses steht nun nach dem Ideenwettbewerb mit zwölf teilnehmenden Teams das Siegerprojekt fest. Es heisst «Freiraum», ausgearbeitet wurde es von der Rykart Architekten AG und der Ernst Gerber Architekten + Planer AG aus Liebefeld sowie den Landschaftsarchitekten Klötzli + Friedli aus Bern. «Es ist kein fertiges Projekt», betonte Stadtarchitekt Florian Kühne. Es solle vielmehr die Idee liefern, wie das Quartier vervollständigt werden könne.

Platz für Angebote von Wohnbaugenossenschaften

Die Idee ist folgende: Um einen grossen, öffentlichen Park – oder eben Freiraum, daher der Name – sollen die Gebäude angeordnet werden. Kühne sprach von einer «einfachen, prägnanten Form, die sich gut ins Quartier eingliedert». Platz bieten sollen die Wohnbauten für 400 bis 600 Wohnungen, je nachdem, wie das Projekt nun weiterbearbeitet wird. **Raphael Lanz** betonte, dass die Ziele der städtischen Wohnstrategie und des Stadtentwicklungskonzepts umgesetzt werden können. Das heisst: altersgerechte Wohnungen ebenso wie solche für Familien, soziale Durchmischung und gemeinnütziger Wohnungsbau. Dessen Anteil beträgt in Thun derzeit rund 10 Prozent. «Wir



Das Gebiet Bostudenzelg mit dem Hauptsitz von Meyer Burger (Bildmitte im Hintergrund): Hier soll eine neue Wohnüberbauung entstehen. Foto: Patric Spahni

haben hier die Chance, diese 10 Prozent markant zu übertreffen», erklärte **Lanz**. Wichtig sei auch die Nachhaltigkeit. Klare Vorgaben in diese Richtung wurden auch im Stadtrat gefordert, als dieser im November 2018 den Kredit für den Ideenwettbewerb sprach.

Hat Hoffmatte-Abstimmung einen Einfluss?

Laut Stadtarchitekt Florian Kühne soll das höchste Gebäude neunstöckig werden – und damit unter der juristischen Hochhausgrenze von 30 Metern liegen. Das war auch beim Hoffmatte-Projekt der Fall, dem das

Thuner Stimmvolk kürzlich mit 62 Prozent Ja-Stimmen seinen Segen gab. Allerdings wurden die Gebäudehöhen zum Teil massiv kritisiert. Haben diese Diskussionen einen Einfluss auf das Bostudenzelg-Projekt? «Wir planen nicht im luftleeren Raum», antwortet **Stapi Lanz**. «Wir nehmen die Sensibilitäten durchaus wahr.»

In einem nächsten Schritt wird das Siegerprojekt in Workshops mit dem Bearbeitungsteam und externen Fachleuten weiterbearbeitet. So soll ein Richtprojekt entstehen – als Basis für die neue baurechtliche Grundordnung. Nach dem Plan-

genehmigungsverfahren sind für die einzelnen Baufelder Projektwettbewerbe vorgesehen. Danach erfolgt das Baubewilligungsverfahren. «Wir gehen davon aus, dass ab 2023 die ersten Bauprojekte umgesetzt werden», sagte Florian Kühne.

Alle eingereichten Projekte sind vom 27. Februar bis 13. März in einer Ausstellung in der Schadaugärtnerei an der Seestrasse zu sehen (Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 9 – 17 Uhr; Freitag, 9 – 13.30 Uhr). Die Anwohner werden an einer Veranstaltung über das Projekt informiert. www.thun.ch/bostudenzelg



Das Projekt «Freiraum» für das Areal Bostudenzelg: Die neuen Gebäude sollen um einen öffentlichen Park angeordnet werden. Rechts im Bild der vorderste Teil des Meyer-Burger-Gebäudes. Foto: mik

Nachrichten

Gottesdienst zum Tag der Kranken

Thun Am Sonntag, 1. März, 10 Uhr, ist Gottesdienst zum Tag der Kranken in der Stadtkirche. Die ehemalige Spitalpfarrerin Elisabeth Bürki-Huggler und Pfarrerin Margrit Schwander sind für die Liturgie verantwortlich. (pd)

Wir gratulieren

Thun Heute Mittwoch feiert Peter Däppen am Höhenweg 6B seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren ihm ganz herzlich und wünschen ihm viele glückliche und gesunde Jahre in seinem schönen Heim. (mtg)

Homburg Herzliche Gratulation verbunden mit den besten Glückwünschen zum 75. Geburtstag schicken wir heute auf die Fluh zu Maria Feller-Ryser: Alles Liebe und gute Gesundheit und viel Gfröits. (mtg)

Er hat den Hund seinem Schicksal überlassen

Obergericht Ein Mann liess den Hund seines Bruders angekettet im Wald zurück. Der Rottweiler wurde zwar wohlbehalten aufgefunden. Das bewahrte den Mann aber nicht vor einer Strafe.

Es ist eine tragische Hundegeschichte. Ein Mann wurde seines Rottweilers überdrüssig. Mit eher weniger als mehr Elan suchte er nach einem Tierheim. Als dann die Ferien vor der Tür standen, eilte eine Lösung. Der Mann übergab seinen Hund dem Bruder, in der Hoffnung, dass sich das Problem bis zu seiner Rückkehr lösen würde. Dass der Bruder den Rottweiler mit grosser Wahrscheinlichkeit aussetzen würde, nahm er in Kauf.

Erledigt – oder eben nicht

Der Hundebesitzer akzeptierte denn auch den Strafbefehl, welcher ihm aufgebrummt wurde. Für ihn war die Sache damit erledigt. Nicht so für seinen Bruder. Denn er stritt ab, den Hund in einem Wald angekettet zu haben. Und noch mehr: Er wollte

den Rottweiler nicht erst in seine Obhut genommen haben.

Der Fall der Tierquälerei war nur ein Punkt auf einer langen Liste an Vorwürfen, welche dem Mann angelastet wurden. Er hatte sich deshalb im Dezember 2018 vor dem Regionalgericht Oberland in Thun zu verantworten. Im Gegensatz zum Verstoß gegen das Tierschutzgesetz gab er die anderen Delikte zu. So hatte er x-fach nichts ahnende Internethändler über den Tisch gezogen, indem er über Onlineplattformen Dinge verkauft hatte, die entweder defekt oder gar nicht existent waren. Das Geld benötigte er, um seinen Drogenkonsum zu finanzieren. Das Gericht verurteilte ihn schliesslich unter anderem wegen gewerbsmässigen Betrugs zu einer unbedingten Gefängnisstrafe von 22 Mo-

naten. Dass er die Strafe absitzen musste, war damit begründet, dass er einschlägig vorbestraft war. Der Mann zog seinen Fall ans Obergericht weiter. Dabei ging es ihm vor allem darum, den Gang ins Gefängnis abzuwenden.

Wer hat ihn angekettet?

Der Mann stellte sich vor dem Obergericht erneut auf den Standpunkt, dass er mit dem Aussetzen des Rottweilers nichts zu tun gehabt habe. Vielmehr verdächtigte er seinen Bruder der Tierquälerei. Für das Obergericht waren die Ausführungen des Mannes aber unglaubwürdig, wie dem kürzlich publizierten Urteil zu entnehmen ist. Der Rottweiler wurde gegen 21 Uhr an einem Vita-Parcours-Posten angekettet gefunden. Zu diesem Zeitpunkt sass der Hundebesitzer längst im Flugzeug. Wenn

«Er hatte ein erhebliches Interesse daran, nicht erneut der Tierquälerei für schuldig erklärt zu werden.»

Aus dem Urteil

er sein Tier bereits am Mittag ausgesetzt hätte, wäre es nicht erst am Abend gefunden worden, argumentiert das Obergericht. Als Halter sei ihm zudem bewusst gewesen, dass bei seinem Rottweiler ein Chip implantiert war. Die Spur hätte unweigerlich rasch zu ihm geführt. Für die Richter kam nur der Bruder als Täter in Betracht. Auch, weil er sich in der Vergangenheit bereits einmal in einem ähnlichen Zusammenhang etwas zuschulden kommen liess. «Er hatte somit ein erhebliches Interesse daran, nicht erneut der Tierquälerei für schuldig erklärt zu werden», steht im Urteil. Das Obergericht folgte schliesslich der Vorinstanz und bestätigte die unbedingte Freiheitsstrafe von 22 Monaten.

Roger Probst